Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 48

Artikel: Mildernde Umstände

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veni-Vidi-Fini-Zelos

Venizelos - ha! - wär hätte das gedacht, Dass, wer eingewickelt so in Macht, Wie du's warst in deinen Casar-Zeiten, Liessest dir die Zügel jäh entgleiten.

> Und vor aller Welt Gabst du Fersengeld.

Weil dein Aug' in Hellas keinen Sitz sah, Wandertest du aus und zwar nach Nizza!

Immer derselbe Refrain

Erft Albert, Peter und Mikita, dann Miklaus, Konffantin und die da: der Will, Ludwig und die andern fie mußten alle, alle mandern.

2luf welches Omen mit den Sanden gern zeigten dann die Brafidenten: Da habt ihr wieder 'mal die Sauce: somas gibt's bei Monarchen bloß!

Der Teufel fprach: Ich halt's mit allen. Der Aronen find genug gefallen. Wenn es nun ausgethronelt hat, so wende ich einmal das Blatt!

Xerenski floh. Vor Napp Kerr Ebert. Der schöne Paul hat ausgestrebert. Benizelos, er mußte wandern. Wer kommt nun dran? Wer find die andern?

Monarchen oder Demokraten -Regieren heißt den Teufel braten. Wer es und wie man's auch versucht: 21ch, der Refrain ist immer: Slucht!

Abraham a Santa Clara

Mildernde Umstände

Ein Maler, der in einem Weinrestaurant in der Trunkenheit das unterste zu oberst kehrte, ist wegen Erregung öffentlichen Wergernisses angeklagt.

Verteidiger; Ich bitte den werten Gerichtshof, zu berücksichtigen, daß der Ungeklagte Kunstmaler ist und der modernsten Richtung des Aubismus angehört. 2lus diesem Grunde bitte ihm mildernde Umstände zuzubilligen.

Im Konzert

"Dä Saal, schnnt mer, heb e schlächti Akustik! Sindet Gie nüd au, Fräulein Gngar?"

"Sie händ goppel rächt; ich ha scho es Wyli so öppis G'spässigs g'rochel"

Im Zeichen des Tauschhandels

Ein hamsterer, der sich als "Sabrikant Alappermann" bei einem Bauern einführt, fragt diesen, ob er nicht Mehl, Sett und Schinken geliefert erhalten

"Gewiß," fagt der Bauer, "aber nur, wenn Sie was zu tauschen haben."

"Wenn Gie mit meinen Sabrikaten fürlieb nehmen wollen, die will ich Ihnen gern liefern."

"Ma, was fabrizieren Sie denn?" fragt der Bauer.

"Sahnftocher!" erwidert der Sabrikant

Auf dem Gipfel der Tyrannenmacht Hast dich selber langsam umgebracht. Die als klassisch bestbekannten Griechen Konnten dich nicht 'mal von ferne riechen.

Und der Konstantin

Dacht' sich : Schaut 'mal hin -Dieser Venizelos-Kerl mit Grütze [Spitze! Treibt - beim Styx! - die Sache auf die

Basler Zustände

Der sozialdemokratische Nationalrat Belmont beantragte im Großen Rat eine Ertrafteuer im Betrage von 23 Millionen von Einkommen über 10 000 und Bermögen über 100,000 Granken. Die Beratung geftaltete fich folgendermaßen:

Belmont: Bei dem niederen Wafferstand des Rheines ift es doppelt zu begrüßen, daß uns die Regierung ein Budget vorgelegt hat, welches fich gewaschen hat. Aber das ift eine Berschwendung an Waffer und ich bin daher für Trockenlegung des dazu gehörenden Kapitals.

Regierungsrat Miescher: 3ch denke, unser Budget liegt nicht mehr in den Windeln und ist daher eine Trockenlegung überflüffig. Diefer Ueberfluß fließt doch nicht in unsere Kasse. Das einzige, was noch der Windeln bedarf, ist dieser Untrag. Wir könnten mit der Unnahme des Belmont'schen Vorschlages vielmehr ein Abweichen des Sieuerkapitals herbelführen und mare eine Trockenlegung nötiger.

Köchlin-Bischer: Die Trockenheit der gegenwärtigen Witterung scheint Kerrn Belmont die Witterung für feinen Untrag gegeben zu haben. Er möge das schöne Wetter zu einem Spaziergang in die Landschaft benützen, dort wird er leicht einen Gebergang zur Tagesordnung finden.

Rektor Wick: Sur Gäuglingsverhältniffe ift eine Wartefrau notwendig. Ich bin daher für abwarten.

Dr. Peter: Ich spreche das Wort aus: "Miedrige Inslinkte! Denn wenn man solche Unträge niederlegt, dann flinken fie".

Dr. Barth: Trop des nahenden Winters bin ich nicht für diesen Unzug, der uns nicht ermärmt.

Baumgariner: Ich giehe aber diefen Ungug an. 211s Gozialist möchte ich zwar lieber den gangen Betrag der Steuer versaufen, aber da ich millionarer Abstinent bin, stimme ich zugunften der notleidenden Millionare für diefen gesunden 21derlaß.

Sänger: 211s Bankprafident fete ich mich auf die Bank der Spotter und ziehe eine Diagonale durch die Areise der Steuerzahler, um die Radien zu konfolidieren, weil sonft die Peripherie überschritten werden würde.

Nationalrat Igraggen: Mir wäre ein Bermögen von mehr als 100,000 Granken bis zur Sohe einer Million nicht unangenehm. Ich habe nicht so viel, da ich ein erwerbender Unselbst-ständiger bin. Aber wenn ich dieses Vermögen durch Unselbständigkeit erwerben könnte, mare ich erft recht nicht für Bermögensabgabe: denn mogu habe ich es erworben? Um es wieder abzugeben? O nein! Ich stimme gegen den Untrag.

Scherer: Wenn einer ein Bermögen hat, fo hat er es. Wenn er es abgibt, so hat er es nicht mehr. Die Schlußsolgerung ist klar. Der Untrag schafft aber einen Abbruch des Vermögens und darum

Da es inzwischen Mittagezeit geworden ift, benüht der Präsident den von Nationalrat Scherer erwähnten Ubbruch, um die Verhandlung auch abzubrechen. Die Mitglieder des Großen Rates ellen daoon, um je nach Vermögen ein Mittag-brot einzunehmen. Die Wirte erklären sich mit diefer Bermögensabgabe einverstanden. Ebenfo

Traugott Unverftand.

Armer Veni-Vidi-Fini-Zelos! Auf dem Landist nichts und auf der See los. Das dir, wenn man's etwa noch bedächte, Deine alten Trümpfe wieder brächte.

Glücklich, wer vergisst, Was nicht z'ändern ist! Zähl' fortan zu Nizza's besten Kunden! Lass' den griechischen Tabak dir munden!

Pauvre Anglais!

Du armer Engelländer, du unglückseliges Suhn! Was hast du denn schon wieder deinem Seinsliebchen getun?

Marianne 30g ein Mäulchen, als du die Buren befreit. Gie nannte dich einen Lümmel und hat sich mit dir entzweit.

Sie hat dich im "Matin" besungen in brunfliger Spfterie. - Gie hat dich im Weltkrieg besungen, es läßt sich nicht sagen, wie.

Da warst du ihr Schat, ihr lieber, der allersußeste Schnegg. Und jest auf einmal ist wieder die Schokolade meg?

Bift wieder der Siech, der Lummel, Marianne ist außer sich. Ich kann dir nur eines raten: Beh' hin und beffere dich!

(Unmerkung des Setzerlehrlings: Indem du Lümmel und Siech — den Boches erklärst den Arieg!) Sips

Nervös

Monolog eines Gastes, der im Wirtshaus einen andern auf der Tischplatte trommeln sieht: "Sable du nume mit dyne Singer! Du wirsch dys Muul a de Singerbeeri de o einisch müesse fill ha!"

Das Wichtigste

"Mun, was machen deine französischen Sprachkenntnisse?"

"Ma, sehr weit vorgeschritten bin ich ig noch nicht, aber die Schimpfwörter kenne ich schon!"

Eigenes Drahtnet

Bürich (Radi-Station Eintracht). Tropky hat Xung telewikiphoniert, daß bei der nächsten Offenfive die Schweizermiftburger ans Brett kommen und daß der erfte Borftog bis zur 2liten Trotte in Köngg sicher sei.

Versailles. Das "Journal Cannibal" droht in seinem Sonntagsleitartikel, im Salle allenfalls in Genf die englisch - italienisch - menschliche 21uffaffung die Oberhand bekommen follte, werden die Granzosen einen "Schwarzen Bölkerbund" gründen.

Siume. D' Unnungio hat in Würdigung seines großzügigen Expropriationstalents, das er bei der Juhandennahme des Dampfers "Cogne" an den Tag gelegt, einen ehrenvollen Ruf an die Geeräuberakademie Betrograd erhalten.

Sollikon. Anlählich des Jahrestages des "Ersten Kosentragens Lenins" veranstaltet der Schweizer Jungburschenverein auf der Burgholgliwiese eine Huldigungsprozession mit nachfolgender obligatorischer lauter Unbetung.